

Hygiene als Teil der „Kunst gesund zu sein“ Der Weg von Carus zu Lingner

Albrecht Scholz

Es gibt keine dokumentarisch gesicherte Verbindung zwischen Carl Gustav Carus und Karl August Lingner. Die Gemeinsamkeit besteht darin, dass sich beide darum bemüht haben, den Menschen durch eigenverantwortliches Handeln zur Gesundheit zu führen. Hierfür benutzten Carus und Lingner gleichermaßen den Begriff der Gesundheitspflege. Änderungen der politischen Strukturen als Weg zur Gesundheit der Menschen waren ihnen fremd.

Carus formulierte seine Regeln 1846 in der Schrift „Das Verhältnis der Kunst krank zu sein zur Kunst gesund zu sein“ und in dem 1863 erschienenen, auf Gesundheitslehren der Antike aufbauenden Buch „Die Inschriften des Tempels zu Delphi“.

K. A. Lingner integrierte seine Erfahrungen und Neuerungen aus der Industriewerbung mit dem von ihm eingeführten Mundwasser „Odol“ in die Gestaltung von Ausstellungen zur Aufklärung des Menschen über Ursachen und Verhütung von Krankheiten. Die Ausstellung „Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung“ 1903 war der Beginn, die 1. Internationale Hygiene Ausstellung 1911 die Vollendung seines Einsatzes für die Gesunderhaltung des Menschen. Das von ihm eingeführte und innovativ umgesetzte Prinzip des „auseinandergezogenen hygienischen Lehrbuches“ begründete den alle Erwartungen übertreffenden Erfolg der Ausstellung. Die wissenschaftlich fundierte Belehrung des Individuums sollte die erforderlichen Verhaltensformen zur Erhaltung der Gesundheit bewirken.